

Inhaltsverzeichnis

Das Fräulein vom Karlstein 3

<<< zurück | **Deutsches Sagenbuch** | weiter >>>

Das Fräulein vom Karlstein

Wenn man vom Chiemsee über Traunstein durch das reizende Hochgebirgstal von Inzell schreitet, wo die Alpenrosen von den Höhen bis nieder an den Weg steigen, kömmt man zwischen dem Staufenberg, dem Wendberg und dem Müllnerberg an eine Wegscheide, da geht ein Weg nach Traunstein, einer nach Reichenhall und Berchtesgaden, und der dritte führt südwärts[630] recht ins Gebirg hinein, der Saal entgegen, zunächst nach Unken, wo die Füchse einander gute Nacht geben. Eine Strecke unterhalb dieser Wegscheide liegt ein Gehöft, im Kaitl geheißten, nicht mehr weit von Reichenhall, dort rastet sich's gut und fehlt nimmer an Gesellschaft von Jägern, Holzleuten und Wanderern, die des Wegs ziehen, und vom Kaitl bis Reichenhall spannen sich reizende Wiesenteppiche, die heißen die Weidwiesen. In der Nähe ist auch ein Trümmerschloß, der Karlstein, die Leute dortherum nennen es aber nur das Salzfüßchen, und sieht gerade aus von weitem wie das Löttöpfchen im Thüringerwalde. Dortherum nun geht ein Geist um in eines kleinen Weibleins Gestalt, das soll ein Fräulein auf dem Karlstein gewesen sein, die habe einen Jüngling geliebt und einen andern, den sie nicht liebte, mit aller Gewalt heiraten sollen, wie sich das bisweilen in der Welt also zuträgt. Da habe nun besagtes Fräulein das nämliche getan wie jenes im Ritterschloß über Heilingen und sich von der Burg herab in den Felsenabgrund gestürzt, wo sie nun als Geist zur Strafe und zur Sühne umwandeln muß. Ein Holzschaffner unterm Karlstein fand, sooft er in die Burg hinaufkam, die seit des Fräuleins und ihres grausamen Vaters Tode – denn grausam heißen alle Väter, die nicht ihrer Kinder Willen tun – verödet war und ein Aufenthalt der Füchse und Schubuts, jedesmal ein Rupertigröschlein. Sobald er das aber aufhob und einsackte, ging ein Spuk los, der nicht gering war. Es warf erst mit Sand, dann mit kleinen Steinen, dann mit großen, auch kamen gätliche Baumstämme geflogen – doch war das beste, daß keiner den Holzschaffner traf, nur mußte er die Beine auf die Achsel nehmen und laufen, als wenn er dem Schlangenkönig die Krone genommen hätte.

Quellen:

- *Ludwig Bechstein: Deutsches Sagenbuch. Meersburg und Leipzig 1930*
- www.zeno.org

[sagen](#), [bechstein](#), [deutschessagenbuch](#), [v0](#)

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:dsbb0979&rev=1709500287>

Last update: **2025/01/30 10:40**

